

"LN" 4. Januar
2015

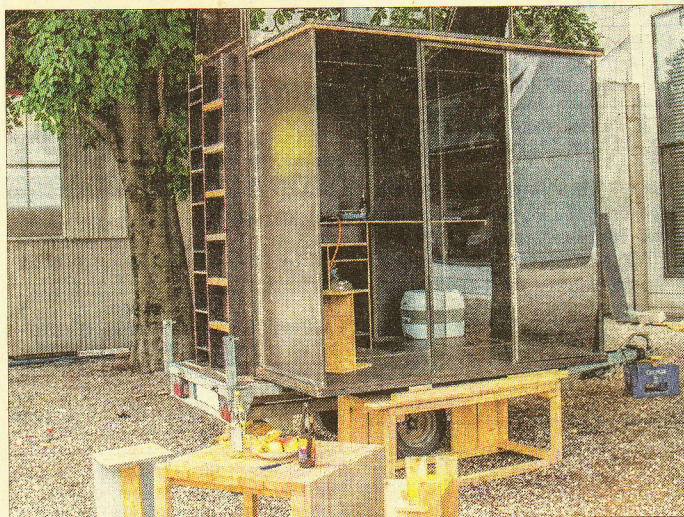
LN-IMMO.de

Das Immobilienportal der Lübecker Nachrichten.

In
i
w



Acht Quadratmeter, vier Räder: Das ist das Tiny House von Hanspeter Brunner aus Staufen bei Freiburg. Foto: H. Brunner



Unreal Estate House heißt dieses winzige Häuschen von Architekt Van Bo Le-Mentzel. Foto: Benjamin Heck

Mini-Häuser auf Rädern

Die Tiny-Houses-Bewegung aus den USA erreicht jetzt auch Deutschland.

Der Anstieg der Mieten und Hauspreise hat das Wohnen in Deutschland verteuert. Alternativen zum klassischen Hausbau werden daher immer attraktiver. Die sogenannten Tiny Houses (winzige Häuser) bieten nur zwischen acht und 55 Quadratmeter Wohnraum. Die Bewegung aus den USA steht in Deutschland jedoch noch ganz am Anfang und stößt hier auf so manche rechtliche Hürde.

Hanspeter Brunner aus Staufen bei Freiburg gehört hierzulande zu den ersten, die sich ihren Traum vom Eigenheim im kleinen Maßstab erfüllt haben. Sein Vorbild ist der US-Amerikaner Jay Shafer. „Er wollte ein winziges Häuschen für sich, dafür erhielt er aber keine Baugenehmigung“, erzählt Brunner. „Daraufhin kam er auf die Idee, sein Haus auf einen Doppelachsanhänger zu bauen.“ Shafer gilt als Begründer der Tiny-Houses-Bewegung in den USA, Aufschwung erfuhr sie durch die Immobilienkrise 2008. Er entwickelte Pläne zum Nachmachen. Brunner wollte eine dieser Anleitungen zunächst übernehmen. „Die Pläne waren nicht umsetzbar, weil sie auf un-

sere Straßenvorschriften nicht gepasst haben und auch nicht auf die Anhänger“, erläutert Brunner. Man brauche Skizzen, die für Europa gemacht sind.

Wie vielen Anhängern der Bewegung geht es Brunner nicht ums Geldsparen, sondern auch um eine gesellschaftliche Idee. „Ich möchte wissen, wie sich das anfühlt, wenn man mit dem Minimalen auskommt und auf acht Quadratmetern Grundfläche lebt.“ Sein selbst gezimmertes Eigenheim sieht aus wie ein schwedisches Holzhaus mit Veranda. Auf acht Quadratmetern Grundfläche gibt es (fast) alles, was ein großes Haus bietet: Einen Wohnraum mit vier Quadratmetern, eine separate Schrankwand, eine kleine Kombüse, eine Dusche und eine Kompost-Toilette. Im Dachspitz habe er das Schlafzimmer. Etwa 14 000 Euro hat er für das Haus im Eigenbau bisher ausgegeben. Es werden wohl 18 000 Euro bis 20 000 Euro sein, wenn es fertig ist.

Der Berliner Architekt Van Bo Le-Mentzel hat ein Modell für rund 5000 Euro entwickelt. Er hat es Unreal Estate House getauft. Die Pläne dafür will er ora-

tis im Internet zur Verfügung stellen. „Die Küche hat einen Falttisch und wenn man den hochklappt, ergibt sich ein neuer Raum. Und dort sind die Toilette und die Dusche untergebracht“, beschreibt der Architekt. Auf der oberen Etage ist das Schlafzimmer. Wie die meisten Tiny Houses ist das Mini-Gebäude völlig autark und braucht keine Anschlüsse für Strom und Wasser.

In Deutschland darf man sich jedoch nicht an jeder Ecke niederlassen. „In dem Moment, wo Sie etwas bauen, unterliegen Sie dem Baurecht“, erklärt Eva Reinhold-Postina vom Verband Privater Bauherren. Auch wer sein Häuschen auf einen Anhänger stellt, kommt nicht an den Vorschriften vorbei. Entscheidend sind die Landesbauordnungen und die kommunalen Bebauungspläne. Deshalb rät Reinhold-Postina, sich beim Bauamt zu erkundigen. Eine Möglichkeit, ohne Baugenehmigung in dem mobilen Zuhause zu leben, ist beispielsweise, sich einen Platz auf einem Campingplatz zu suchen, der Dauerstellplätze zur Verfügung stellt.

Julia Räsch / dpa